Alzheimer Krankheit

Die Alzheimer Krankheit (Morbus Alzheimer) ist die häufigste Ursache für eine Demenz.

Dabei geht es um Gedächtnisprobleme und Orientierungsprobleme.

Mehr über die Symptome, die Diagnose und die Therapie erfahren Sie hier.

Unsere Inhalte sind von Ärzten und Pharmazeuten geprüft worden.

Von Dr. med. Carolin Collin (Redaktion)

Diese Information ist am 28. Mai 2020 aktualisiert worden.

-

Was ist Morbus Alzheimer?

- Ursachen

- Symptome

- Diagnose

- Therapie

- Prävention

- Beraten Expertin

Der Morbus Alzheimer - kurz erklärt

Die Alzheimer-Krankheit ist oft die Ursache für eine Demenz.

Das bedeutet, dass die geistigen Fähigkeiten immer schlechter werden.

Zum Beispiel:

- Man vergisst immer mehr

- Man versteht nicht mehr, was andere sagen

- Man verändert seine Persönlichkeit.

Es gibt bestimmte Eiweiße im Gehirn, die dort nicht sein sollten.

Diese Eiweiße heißen Beta-Amyloid und Tau-Protein.

Es gibt auch eine Immunreaktion im Gehirn.

Das heißt, die Abwehr des Körpers reagiert auf die Eiweiße.

Die Nervenzellen und Nervenbahnen funktionieren nicht mehr richtig und sterben auch ab.

Man weiß aber noch nicht genau, was genau dazu führt.

Die Alzheimer-Krankheit hat für die Betroffenen und ihre Familien viele Folgen.

Es ist sehr schwierig für die Familien und die Menschen, die den Patienten betreuen.

Um den Patienten und seine Familie möglichst wenig Leid zu machen, ist es wichtig, frühzeitig zu diagnostizieren und zu behandeln.

Die Alzheimer-Krankheit ist nicht heilbar, aber man kann damit viel Leid verhindern.

Was ist Morbus Alzheimer?

Die Alzheimer-Demenz ist die bekannteste und häufigste Ursache für eine Demenz.

Die Krankheit heißt auch Morbus Alzheimer.

Nach der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) ist Demenz eine Störung des Gedächtnisses und des Denkvermögens.

Das Gedächtnis und das Denken funktionieren nicht mehr richtig.

Das muss so schlimm sein, dass es beruflich oder privat schwierig wird.

Die Störung muss mindestens 6 Monate bestehen.

In Deutschland leiden derzeit gut eine Million Menschen an Demenz.

Weltweit sind es 47 Millionen Menschen.

2 Drittel der Demenzerkrankten haben Morbus Alzheimer. Das sind 700.000 Menschen.

Männer und Frauen sind gleich anfällig.

Allerdings sind 70 Prozent der Alzheimererkrankten weiblich.

Das liegt daran, dass die Wahrscheinlichkeit mit dem Alter steigt.

Frauen leben im Durchschnitt 6 Jahre länger als Männer.

Etwa ein Prozent der über 65-Jährigen haben Alzheimer.

Bei den über 80-Jährigen sind es 15 Prozent und bei über 90-jährigen Menschen ist es fast jeder Dritte.

Es gibt weniger Menschen mit Demenz als früher.

Das sagt eine neue Studie.

Die Studie ist von Wissenschaftlern aus aller Welt.

Auch in Deutschland ist es so.

Es gibt weniger Demenz, wenn man die Lebenserwartung der Menschen berücksichtigt.

Aber es gibt trotzdem mehr Menschen mit Demenz.

Das liegt daran, dass die Menschen immer älter werden.

Wie kam es zur Alzheimer-Krankheit?

Die Alzheimer Krankheit wurde Anfang des 20. Jahrhunderts erstmals beschrieben.

Der Arzt Alois Alzheimer aus Bayern machte die Erfahrung.

Er untersuchte Menschen mit seltsamen Verhalten und geistigen Problemen.

Er untersuchte auch die Gehirne von toten Patienten.

Er sammelte alle Informationen und schrieb darüber eine Arbeit.

Diese Arbeit war sehr wichtig und wurde später weltweit beachtet.

Er konnte ein neues Krankheitsbild beschreiben.

Ursachen: Wie kommt es zu Morbus Alzheimer?

Die genaue Ursache der Alzheimer Krankheit ist noch nicht bekannt.

Bei den Patienten finden sich jedoch vermehrt Eiweißablagerungen.

Diese Ablagerungen haben Alois Alzheimer schon beobachtet.

Er hat sie als senile Plaques bezeichnet.

Es gibt auch andere Ablagerungen.

Diese Ablagerungen sind Fasern, die man Neurofibrillenbündel nennt.

Sie entstehen aus zu viel Eiweiß, das sich zusammenzieht.

Das Eiweiß heißt Tau-Protein und hat zu viele Phosphatgruppen an sich.

Es gibt auch eine Veränderung von Botenstoffen im Gehirn.

Diese Botenstoffe heißen Neurotransmitter.

Es gibt auch Hinweise, dass das Immunsystem das Gehirn schädigt und so die Alzheimer Krankheit macht.

Es gibt 2 Stoffe:

- Beta-Amyloid und Tau-Protein

Ein bestimmtes Eiweiß spielt wahrscheinlich eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Alzheimer.

Das Eiweiß heißt Beta-Amyloid.

Es ist ein Teil von einem größeren Eiweiß.

Die Funktion des größeren Eiweißes ist noch nicht genau bekannt.

In der grauen Gehirnsubstanz von Alzheimer-Patienten finden sich Ablagerungen.

Diese Ablagerungen heißen senile Plaques.

Es gibt viel mehr Plaques als sonst in der grauen Gehirnsubstanz von Alzheimer-Patienten.

Es gibt einen wichtigen Amyloid-Kern und um den Kern sind:

- veränderte Nervenzellfortsätze

- weniger Kontakte zwischen den Nervenzellen

- aktivierte Astrozyten.

Astrozyten sind die häufigste Zellart im Gehirn.

Viele Patienten haben auch Amyloid in kleinen Blutgefäßen.

Durch die Amyloid können die Blutgefäße schlechter durchlaufen.

Dann kann das Gehirn weniger Sauerstoff und Energie bekommen.

Es gibt zu viel Beta-Amyloid im Gehirn.

Das ist das Problem bei der Demenz.

Man weiß nicht genau, warum das passiert.

Das Eiweiß wird im Körper immer produziert.

Es wird im ganzen Leben produziert.

Es gibt die höchsten Mengen in den Nervenzellen.

Dort ist Beta-Amyloid ein Nebenprodukt von etwas anderem.

Dieses andere ist ein normales Projekt im Körper.

Wenn man die Demenz feststellen will, braucht man die Ablagerungen.

Aber sie sind nicht alleine schon krankhaft.

Man nimmt heute an, dass es nicht die Ablagerungen sind, die krank machen.

Es sind vielmehr Veränderungen in dem Eiweiß oder kleinere Eiweißeinheiten, die dann zusammenfallen.

Diese Eiweißeinheiten heißen Oligomere.

Es gibt Verlust von Verbindungen zwischen Nervenzellen und das Gehirn verliert Nervenzellen.

Das passiert bei der Alzheimer Krankheit.

Dabei werden bestimmte Eiweiße im Gehirn anders.

Diese Eiweiße heißen Tau-Proteine.

Sie bilden Fäden, die man Fasern nennt.

Die Fasern sammeln sich im Gehirn zu Bündeln.

Diese Bündel hat Alois Alzheimer schon beschrieben.

In den Nervenzellen gibt es kleine Knäuel.

Diese Knäuel bestehen aus einem Protein namens Tau.

Das Tau-Protein ist eigentlich ein ganz normaler Bestandteil der Zelle.

Bei der Alzheimer-Krankheit wird das Tau-Protein zu viel mit Phosphat verbunden.

Dadurch können die Zellen nicht mehr richtig funktionieren.

Sie sterben dann.

Das Tau-Protein wird falsch gebildet.

Das passiert, wenn die Krankheit schlimmer wird.

Dann breitet sich das falsche Tau-Protein in den Nervenzellen aus.

Es gibt andere Mengen an Botenstoffen.

Es gibt bestimmte Botenstoffe im Gehirn.

Es gibt zum Beispiel Acetylcholin und Glutamat.

Diese Stoffe sind wichtig für die Funktion der Nervenzellen und die Signalübertragung.

Wenn Nervenzellen in dem Gehirn krank werden, funktioniert das Gehirn nicht mehr richtig.

Dann gibt es zum Beispiel zu wenig Acetylcholin.

Aber es gibt auch zu viel Glutamat.

 Die Rolle der Gene

Immer wieder wird gefragt, ob die Demenz erblich ist.

Vor allem die Demenz vom Morbus Alzheimer ist erblich.

Das Risiko, an Alzheimer zu erkranken, ist bei Verwandten ersten Grades etwas höher.

Diese Art der Vererbung basiert auf vielen Genen.

Die Gene sind dann so, dass man an Alzheimer leichter erkranken kann.

Das wichtigste Gen ist das Apolipoprotein-E-Gen (ApoE-Gen) in der Epsilon 4 Variante.

Dieses Gen erhöht das Risiko an Morbus Alzheimer ca. drei- bis zehnfach.

In sehr seltenen Fällen ist Alzheimer fest in den Genen.

Mehrere solche Gene sind bisher bekannt und wer ein solches Gen hat, kann es an seine Kinder weitergeben.

Manche Menschen bekommen eine schlimme Krankheit, die Alzheimer heißt.

Diese Krankheit kann man mit einem bestimmten Gen in der Familie weitergeben.

Dieses Gen nennt man dann "festes Alzheimer-Gen".

Die Menschen mit diesem Gen können früh krank werden.

Das passiert meistens ab dem 30. Lebensjahr.

Es gibt auch einen Test, mit dem man das feste Alzheimer-Gen feststellen kann.

Es gibt aber noch keinen Test, der zeigen kann, ob jemand krank wird oder nicht.

Es gibt auch keine Behandlung, die die Krankheit heilt oder die Demenz verhindert.

Menschen mit Alzheimer können sich freiwillig für eine Studie bei DIAN melden.

Diese Studie nennt sich DIAN.

Das steht für "Dominantly Inherited Alzheimer Network".

Es ist ein internationales Netzwerk für Menschen mit Alzheimer, die an genetischen Erkrankungen leiden.

Diese Menschen wollen besser erforscht werden.

Und sie wollen auch bessere Therapien bekommen.

Dafür gibt es die DIAN-Studien.

Primäre und sekundäre Demenz

Es gibt 2 Arten von Demenz-Erkrankungen.

Die erste Art nennt man primäre Demenz.

Die zweite Art nennt man sekundäre Demenz.

10 Prozent aller Krankheitsfälle sind sekundäre Demenzen.

Das heißt, es gibt eine andere Krankheit, die dann zu einer Demenz führt.

Zum Beispiel:

- Medikamente können dazu führen, dass man eine Demenz bekommt.

- Man kann eine Stoffwechselkrankheit haben und dann eine Demenz bekommen.

- Man kann Vitaminmangel haben und dann eine Demenz bekommen.

- Man kann eine Erkrankung im Gehirn haben und dann eine Demenz bekommen.

- Man kann eine Erkrankung im Rückenmark haben und dann eine Demenz bekommen.

- Man kann Flüssigkeit im Gehirn haben und dann eine Demenz bekommen.

Diese Flüssigkeit nennt man Liquor.

Wenn man die richtige Therapie für die Grundkrankheit macht, können sich die Symptome von der Demenz teilweise oder ganz zurückbilden.

Primäre Demenzen kommen direkt aus dem Gehirn.

Das Gehirn hat damit eine Krankheit.

Die primären Demenzen sind noch nicht heilbar.

Morbus Alzheimer ist die häufigste Form der primären Demenzen.

Danach kommen die Formen, die durch Blutgefäße verursacht werden.

Diese Formen nennt man dann vaskuläre Demenz.

Es gibt auch Misch-Demenz.

Das heißt, es gibt zum Beispiel auch Alzheimer und Blutgefäße im Gehirn.

Es gibt noch weitere Formen von primärer Demenz.

Zum Beispiel die frontotemporale Demenz (Pick´sche Atrophie).

Oder die -Demenz.

Symptome: Welche Beschwerden gibt es bei Morbus Alzheimer?

Meistens ist es eine auffällige Vergesslichkeit, die bei den älteren Menschen selbst oder bei ihren Angehörigen die Frage nach einer beginnenden Demenz aufkommen lässt.

Wenn diese Gedächtnisstörung tatsächlich auf einer Alzheimer Krankheit beruht, dann hat das Gehirn zu diesem Zeitpunkt schon eine Veränderung durchgemacht.

Das Gehirn hat schon lange Probleme.

Die Probleme sind aber nicht sofort zu sehen.

Im Gehirn sterben zuerst die Fortsätze von Nervenzellen ab und später die Nervenzellen selbst ab. Das heißt, das Gehirn wird kleiner.

Diese Schädigung breitet sich schleichend über das Gehirn aus.

Wenn ein Teil des Gehirns schädigt ist, funktionieren die dort befindlichen Dinge und Fähigkeiten schlechter.

So wird das Kurzzeitgedächtnis schlechter und es wird schwieriger, täglich Routinearbeiten zu machen.

Man kann auch nicht mehr so gut urteilen und spricht schlechter.

Die Gefühle ändern sich und das Verhalten und die Erkennung.

Auch die Kommunikation ändert sich.

Wenn die Demenz schlimmer wird, können die Patienten auch nicht mehr gut

Blasen oder Stuhlgang kontrollieren.

Es gibt bestimmte Symptome für Alzheimer.

Die Symptome und Beschwerden eines Demenz-Kranken sind oft sehr unterschiedlich.

Aber man kann trotzdem bestimmte Dinge bei genauem Beobachten erkennen.

Diese Dinge sind dann typisch für eine Demenz.

Diese Dinge sind:

- Der Mensch wird langsamer.

- Er vergisst oft, was er gerade macht.

- Er vergisst oft, wo er ist.

- Er vergisst oft, mit wem er spricht.

Das sollte den Menschen oder seine Umgebung aufmerksam machen.

- Vergesslichkeit, Verlust des Kurzzeitgedächtnisses und später auch des Langzeitgedächtnisses. (Der Betroffene wiederholt immer die gleichen Fragen. Er vergisst das aktuelle Datum.)

- Schwierigkeiten, alltägliche und häusliche Aufgaben zu erledigen. (Eine geübte Hausfrau macht plötzlich Fehler beim Kochen oder beim Waschen.)

- Probleme, sich sprachlich auszudrücken. (Person findet keine Worte mehr. Sie verwendet Ersatzwörter.)

- Verlust der Orientierung über Zeit, Raum und Ort. (Der Betroffene weiß nicht mehr, wann Weihnachten ist. Er findet sich zuerst in einer fremden Umgebung nicht mehr zurecht und später in einer vertrauten Umgebung auch nicht mehr.)

- Nachlassen des Urteilsvermögens.

- Probleme mit der Konzentration und dem abstrakten Denken. (Der Betroffene kann kein Konto mehr führen oder eine Banküberweisung ausfüllen.)

- Falsche Zuordnung von Gegenständen und Gegebenheiten. (Der Betroffene legt Butter in den Kleiderschrank und geht im Morgenmantel zum Einkaufen.)

Gelegentlich treten Sehstörungen trotz normaler Augenfunktion auf. (Gesichter und Gegenstände werden nicht erkannt. Der Betroffene greift daneben.)

 Verhaltensänderungen (Der Betroffene ist misstrauisch und hat plötzliche extreme Stimmungsschwankungen).

Persönlichkeitsstörungen (Der Mensch war vorher ausgeglichen und aggressiv. Er wird jetzt noch aggressiver. Er hat plötzliche Ängste, die er nicht erklären kann).

Antriebslosigkeit (Der Mensch interessiert sich nicht mehr für das Zeitgeschehen, die Arbeit und die Hobbys. Er zieht sich immer mehr zurück und wird depressiv.)

Wie es bei Alzheimer-Demenz weitergeht

Der Verlauf kann sehr unterschiedlich sein.

Die Alzheimer Krankheit wird immer schlimmer.

Es gibt Medikamente, die das verzögern.

Aber man kann die Krankheit nicht ganz stoppen.

Es gibt 3 Stadien der Krankheit.

Jedes Stadium ist anders und dauert mehrere Jahre.

Es gibt Symptome für Alzheimer.

Diese Symptome sind früh im Stadium von Alzheimer.

 Probleme mit dem Gedächtnis und dem Denken

 Stimmungsschwankungen

 Probleme bei schwierigen Aufgaben

Das alles macht es schwieriger zu arbeiten und man kann weniger gut.

Man spricht auch schlechter.

Symptome im mittleren Stadium



Sie können schlechter denken und sich verändern.

Das gilt für Ihre Psyche und Ihre Persönlichkeit.

Sie können noch selbstständig leben. Aber Sie brauchen immer mehr Hilfe in den alltäglichen Dingen des Lebens.

Symptome im späten Stadium



Der Patient kann nicht mehr ohne Hilfe leben. Er kann sich nicht mehr sauber machen. Das Kurzzeitgedächtnis funktioniert fast nicht mehr.

Die Betroffenen vergessen immer mehr Dinge.

Sie können schlechter Entscheidungen treffen und ihren Beruf nicht mehr gut machen.

Dann werden sie wütend oder schämen sich.

Sie fühlen sich auch oft nicht gut und sind unzufrieden.

Sie bleiben dann oft zu Hause und treffen keine anderen Menschen mehr.

Die Familienangehörigen sehen das oft anders.

Die Betroffenen sehen die Krankheitssymptome nicht. Das nennt man Anosognosie.

Das kann ein Zeichen von Alzheimer sein.

Wenn es noch weitere körperliche Probleme gibt, wird es noch schwieriger.

Zum Beispiel:

- Krampfanfälle

- Kontrollverlust über die Körperhaltung

- Stürze

- Probleme mit dem Urin und dem Stuhl

- Probleme mit dem Schlucken

Die häufigste Todesursache bei Alzheimer-Patienten ist Infektion.

Wie wird Alzheimer festgestellt?

Nach althergebrachter Meinung von Neuropathologen und Gerichtsmedizinern, kann man die Diagnose Alzheimer nur mit hundertprozentiger Sicherheit stellen.

Das Gehirn wird untersucht, nachdem der Mensch gestorben ist.

Es gibt aber auch viele Möglichkeiten, um eine wahrscheinliche Alzheimer-Demenz zu diagnostizieren.

Es gibt auch Möglichkeiten, die sicher sind.

Es gibt auch Möglichkeiten, die man bei lebenden Menschen nutzen kann.

Diese Möglichkeiten nennt man Biomarker-Diagnostik.

Man kann dann genau feststellen, was mit dem Menschen los ist.

Es gibt viele Krankheiten, die ähnliche Symptome haben können.

Wenn Sie sicher wissen, dass es keine andere Krankheit ist, ist es sehr wahrscheinlich, dass es Alzheimer ist.

Das gilt, wenn diese Symptome genau so sind.

 Gedächtnisstörungen und mehr Symptome.

Das können zum Beispiel Sprachstörungen (Aphasie) sein.

Der Patient kann zum Beispiel nicht mehr richtig mit den Armen arbeiten.

Obwohl er gesund ist, kann er nicht mehr richtig mit den Armen arbeiten.

Oder der Patient hat Probleme, Gegenstände zu erkennen.

Obwohl die Sinnesorgane gesund sind, hat der Patient Probleme damit.

Der Patient hat Schwierigkeiten, Pläne zu machen und Probleme zu lösen.

Er kann auch Schwierigkeiten haben, Dinge zu verstehen, die andere Menschen nicht verstehen.

Das nennt man Abstraktion.

 Der Patient hat sehr viele Probleme im Alltag.

Er kann zum Beispiel kein Butterbrot schmieren oder alleine einkaufen gehen.

Es gibt bestimmte Schritte, die bei der Diagnose wichtig sind.

Diese Schritte sind:

Der Arzt erzählt dem Patienten genau, wie es ihm geht.

Das macht er zusammen mit Angehörigen oder Menschen, die den Patienten gut kennen.

Dann untersucht der Arzt den Patienten körperlich.

Es gibt bestimmte Tests, die Auskunft über die geistigen Fähigkeiten geben.

Der Patient soll auch noch klar genug sein, um sein Leben zu organisieren.

Dafür gibt es besondere Tests.

Zum Beispiel der Mini-Mental-Status-Test (MMST) oder der Montreal Cognitive Assessment Test (MoCA).

Der schnelle und einfache Uhrentest kann dabei helfen, die richtige Diagnose zu finden.

Wenn es sich um Demenz oder eine Demenz wahrscheinlich nicht handelt, braucht man noch andere Tests.

Diese Tests nennt man dann neuropsychologische Tests.

Man untersucht dann vor allem das Gehirn und die Nerven.

Man untersucht auch Blut und Wasser im Gehirn.

In dem Wasser ist etwas, das man Beta-Amyloid nennt.

Das ist bei Alzheimer oft anders als sonst.

Und man untersucht auch etwas, das Tau-Protein heißt.

Das ist auch bei Alzheimer oft anders als sonst.

Mit Bildverfahren wie Computer- oder Kernspintomografie (CT oder MRT) kann man das Gehirn gut beurteilen.

Das ist besonders mit der Methode MRT möglich.

Man kann so Hinweise auf die Erkrankung Alzheimer oder andere Demenz-Erkrankungen finden.

Man kann auch sehen, wie das Gehirn sonst noch ist.

Man kann auch Gefäßerkrankungen des Gehirns finden.

Oder man kann Tumoren im Gehirn feststellen.

Suhlmann-Uhrentest

Shulmann-Uhrentest

Bei dem Uhren-Zeichen-Test nach Shulmann handelt es sich um einen schnellen Test.

Man kann damit erkennen, ob jemand an Demenz erkrankt ist.

Mit dieser Übung kann man auch sehen, wie gut die Gedächtnisleistung eines Menschen ist.

Der Betroffene soll dabei eine Uhr zeichnen und eine Uhrzeit eintragen.

Zum Beispiel: "Bitte zeichnen Sie eine Uhr, auf der die Uhrzeit 15.35 Uhr zu sehen ist."

Wie ist der Test ausgefallen?

Es gibt eine Punkteskala von 1 bis 6.

Man bewertet dabei verschiedene Dinge.

Zum Beispiel, ob man die Zahlen richtig eingetragen hat.

Oder ob man die Zeiger richtig eingestellt hat.

Wenn man alles richtig gemacht hat, bekommt man viele Punkte.

Wenn man nicht alles richtig gemacht hat, bekommt man weniger Punkte.

Es ist wie im Schulnotensystem.

Wenn man alles richtig gemacht hat, bekommt man eine 1 oder 2.

Wenn man nicht alles richtig gemacht hat, bekommt man eine 4 oder 5.

Wenn man alles richtig gemacht hat, bekommt man eine 6 oder 7.

Wenn man nicht alles richtig gemacht hat, bekommt man keine 7.

Eine 7 bedeutet, das der Betroffene keine Uhr zeichnen kann.

Wie wird Morbus Alzheimer behandelt?

Heilt eine Alzheimer-Erkrankung noch?

Nein, das geht noch nicht.

Aber es gibt verschiedene Medikamente, die helfen können.

Das Gedächtnis verbessert sich dann vielleicht wieder.

Man kann auch andere Therapien machen.

Dadurch können die geistigen Fähigkeiten des Betroffenen besser werden.

Die Symptome lindern sich dann auch.

Es ist besonders wichtig, für eine gute Betreuung zu sorgen.

Die Angehörigen müssen sich dann nicht so oft um den Betroffenen kümmern.

 Nicht-medikamentöse Behandlung

Nicht-medikamentöse Behandlungsmaßnahmen helfen bei Alzheimer.

Das Leben des Patienten wird besser und er kann sich selbst besser helfen.

Das ist wichtig für die Familie und die Pflegekräfte.

Es gibt vor allem alltägliches Training.

Das Training hat den Körper und den Geist zum Ziel.

Die Patienten sollen gut betreut werden.

Dafür sollen verschiedene Spezialisten zusammenarbeiten.

Zum Beispiel der Hausarzt oder die -ärztin, der Geriater oder die Geriaterin, der (Geronto-) Psychiater oder die Psychiaterin, der Neurologe oder die Nervenärztin.

Auch Krankengymnasten und -innen, Ergotherapeuten und -therapeutinnen, Logopäden und Logopädinnen sind wichtig.

Außerdem ist der häusliche Pflegedienst und der Sozialarbeiter und -arbeiterin wichtig.

Es ist wichtig, dass Angehörige und Pflegekräfte gut informiert sind.

Es gibt hier gute Programme für diese Aufgabe.

Die Programme sind zum Beispiel in Selbsthilfegruppen oder Pflegestützpunkten.

Die Programme erklären allgemein über die Krankheit.

Sie zeigen auch, wie man mit dem Patienten umgehen kann.

Sie zeigen auch Strategien für Angehörige und zeigen Möglichkeiten für Entlastung.

Es gibt gute und wichtige Maßnahmen, die nicht mit Medikamenten zu tun haben.

Diese Maßnahmen sind in den aktuellen Leitlinien besonders gut beschrieben.

Das sind zum Beispiel:

- kognitive Stimulation

- Ergotherapie

- Reminiszenzverfahren

- körperliche Aktivierung, wenn es noch keine Demenz gibt.

Ab dem Stadium der mittelschweren Demenz gibt es auch noch andere Maßnahmen.

Zum Beispiel:

- Snoezelen

- Aromatherapie

- Berührung.

Es gibt viele Möglichkeiten, die für den Patienten wichtig sind.

Zum Beispiel:

- Der Tag des Patienten muss gut organisiert sein.

- Die Wohnung des Patienten muss gut organisiert sein.

- Die Freizeitaktivitäten des Patienten müssen gut organisiert sein.

- Man muss die Lebensgeschichte des Patienten berücksichtigen.

- Der Patient ist ein ganzer Mensch und sollte das auch akzeptiert werden.

- Man sollte die Sprache des Patienten behandeln.

- Man sollte den Körper des Patienten behandeln.

- Man sollte Kunst und Musik mit dem Patienten machen.

- Der Patient braucht immer mehr Hilfe, um sich zu erinnern.

Es gibt auch gute Nachrichten für den Patienten.

Es gibt eine Ernährungsform, die gut für den Patienten ist.

 Medikamente

Diese Therapie ist mit Medikamenten verbunden.

Diese Medikamente werden bei der Behandlung von Alzheimer-Demenz sehr wichtig.

Sie heißen Antidementiva.

Mit diesen Medikamenten kann die Gedächtnisleistung besser werden.

Und es kann leichter möglich sein, den Alltag zu meistern.

Die Erfolge sind bei jedem Menschen anders.

Das Ziel ist, dass der Demenz-Kranke lange selbstständig bleibt und die Pflege für ihn besser wird.

Cholinesterase-Hemmer

Frühes und mittleres Stadium können Medikamente helfen, die das Enzym Cholinesterase hemmen.

Das Enzym macht den Botenstoff Acetylcholin kaputt.

Damit steht der Botenstoff Acetylcholin wieder stärker im Gehirn zur Verfügung.

Donepezil, Galantamin und Rivastigmin sind die gebräuchlichen Medikamente dieser Gruppe.

Es gibt Studien, die belegen, dass die Mittel für die Hirnleistung und den Alltag gut sind.

Die Tabletten können aber auch Nebenwirkungen haben.

Das kann zum Beispiel Übelkeit, Erbrechen und Durchfall sein.

Diese Nebenwirkungen sind bei niedrigeren Dosen wahrscheinlicher.

Wenn man die Dosis langsam steigert, ist es auch wahrscheinlicher.

Es gibt Hinweise darauf, dass Cholinesterase-Hemmer auch bei Alzheimer-Demenz helfen können.

Das kann bedeuten, dass man sie weiter nehmen kann.

Memantine

Der Wirkstoff Memantine beeinflusst einen Rezeptor im Gehirn.

Der Botenstoff Glutamat wird durch den Wirkstoff beeinflusst.

Das kann die Aufmerksamkeit und die alltäglichen Fähigkeiten verbessern.

Das gilt besonders, wenn man an Demenz leidet.

Die Tabletten sollten zu Beginn niedrig dosiert sein.

Dann sollte man die Dosis steigern.

Es können Nebenwirkungen sein: Schwindel, innere Unruhe und Übererregbarkeit.

Allgemein zeigen sich Memantine-Tabletten weniger oft als andere Medikamente gegen Alzheimer.

Memantine ist im mittleren und späten Stadium wirksam. Die Wirkung von Memantine ist im frühen Stadium der Alzheimer-Demenz nicht nachgewiesen.

Wie kann man vor einer Alzheimer Erkrankung schützen?

Es gibt keine Maßnahme, mit der man sicher sein kann, dass man nicht an Demenz erkrankt.

Aber ein gesunder Lebensstil ist auch wichtig für die Gesundheit des Gehirns.

Deshalb sollte man Risikofaktoren vermeiden.

Das sind Dinge, die auch zu anderen Krankheiten führen können.

Zum Beispiel:

- Rauchen

- Übergewicht

- Bluthochdruck

- Diabetes

- Nicht regelmäßig Sport treiben.

Es ist auch wichtig, viele soziale Kontakte zu haben. Das scheint für die Gesundheit des Gehirns wichtig zu sein.

Mehr Informationen im Internet finden Sie unter:



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.

ist eine Organisation.

Das bedeutet, das viele Menschen zusammen arbeiten.

Die Organisation hat verschiedene Abteilungen.

Zum Beispiel:

- Alzheimer Forschung

- Deutsche Demenzhilfe – DZNE-Stiftung für Gehirn und Gesundheit

- Deutschlands Alzheimer Forscher - Hirnliga e.

Frau Professorin Dr. med. Christine von Arnim ist Fachärztin für Neurologie. Sie hat die Zusatzbezeichnungen "Klinische Geriatrie" und "Palliativmedizin".

Sie hat ihre Ausbildung in Freiburg, Mannheim, Harvard und Ulm bekommen. 2006 hat sie in Ulm promoviert.

Sie hat an der Universitätsklinik Ulm eine Forschungsgruppe zu Alzheimer Demenz geleitet. Sie war auch Oberärztin an der Neurologie Klinik in Ulm.

Von 2016 bis 2019 war sie Chefarztin an der Klinik für Neurogeriatrie und neurologische Rehabilitation in Ulm.

2019 wechselte sie an die Universitätsklinik Göttingen als Direktorin der Abteilung für Geriatrie.

Wichtiger Hinweis:

In diesem Artikel steht nur allgemeines Wissen.

Sie dürfen diesen Artikel nicht benutzen, um sich selbst zu diagnostizieren.

Sie dürfen den Artikel auch nicht benutzen, um sich zu behandeln.

Der Artikel kann einen Arztbesuch nicht ersetzen.

Unsere Experten können leider keine individuellen Fragen beantworten.